

Vier schaffen für neun

„Brothers In Arms“ spielen Musik der „Dire Straits“ original, obwohl sie in Unterzahl sind – Interview mit Tastenmann Tom Willow

Waffenbrüder auf einer Burg, das passt irgendwie. Die Band „Brothers In Arms“ hat mit der Musik der „Dire Straits“ bereits mehrfach das Publikum in der Region verblüfft und begeistert. Unverkennbar der Gitarrenstil und -sound von Mark Knopfler. Umso interessanter für Fred Schütz, sich für die RHEINPFALZ mit Tom Willow, dem Tastenmann der vierköpfigen Tribute-Band, zu unterhalten über Sounds, möglichen Egostress und die technischen Aspekte eines Auftritts vor Publikum.

Du bist der Keyboarder bei „Brothers In Arms“. Wie geht es einem, wenn alle doch nur auf den Gitarristen sehen? Tom Willow: Für uns ist es eine gesamtheitliche Angelegenheit. Wir wollen als Band hinten dran den idealen Support für AL (Gitarrist Andreas Leisner) bieten.

Tribute-Bands wie „Brothers In Arms“ spielen die Vorlage Note für Note nach. Wo ist da der Spaß als Musiker?

Natürlich sind das tolle musikalische Werke, die genau den Spaß bereiten, diese nachzuspielen, mit einem Schuss Eigeninterpretation, ohne es zu verpassen, hier aufs Original zu achten und es entsprechend zu reproduzieren.

Gab es mal einen Kontakt zu Mark Knopfler selbst oder den „Dire Straits“?

Ja, über den Frontmann, den AL. Der AL hatte in den 90ern bei 'ner Motorshow mitgewirkt als Mark-Knopfler-Double. Im Zuge dessen hatte er die Chance, Mark Knopfler vorgestellt zu werden, und die beiden haben dann auch ein paar Stunden im Studio zusammen verbracht.

Die Musik der „Dire Straits“ ist eher Zuhörmusik, das Publikum erwartet hier nicht so viel Show wie etwa bei der Pink Floyd-Tribute-Band „Echoes“, die letztes Wochenende in Lemberg gespielt hat. Daher muss man sich stark konzentrieren. Wie schafft ihr das?

Da spielen schon die häufigen Auftritte eine gewisse Rolle. Da haben wir eine gewisse Routine. Wichtig ist die Spielfreude, der Spaß am Spielen. Selbst für uns, also Andy „Doc“ Kraus (Bass), Oly Wahner (Schlagzeug) und mich ist der Reiz, AL zuzuhören, der Gitarre den richtigen Support zu geben. Das treibt insgesamt die Mannschaft schon sehr nach vorne.

Die „Dire Straits“ hatten, vor allem zu Beginn mit Michael Knopfler, dem

Bruder von Mark, ja zwei Gitarristen. Ihr tretet aber nur zu viert an. Wie geht das, arbeitet ihr mit Loops und Samples?

Das war auch für uns die große Frage ganz am Anfang gewesen, nehmen wir noch ne Rhythmusgitarre mit rein. Wir hatten schnell gemerkt, dass wir das mit einer Gitarre und entsprechend viel Keyboardarbeit kompensieren können.

Du hast den Ruf des „Königs der gesplitteten Tastatur“, verfügst also auf jeder Keyboard-Tastatur über mehrere Klänge gleichzeitig. Wie behält man da den Überblick, schließlich muss du ja auch noch spielen?

Richtig, genau. Das war natürlich sehr, sehr viel Vorbereitungszeit gewesen. Ich hatte mich explizit für diese Geschichte einige Zeit zurückgezogen mit dem Übungsmaterial und habe in einer wochenlangen Prozedur die Titel rausgehört und analog dazu die Klänge programmiert. Jeder Sound, den ich spiele, ist eigens programmiert, keiner kommt vorgefertigt aus dem Keyboard.

Natürlich kann man sich die Musik abhören, um zu spielen. Einfacher ist es aber, wenn man Note-für-Note-Transkriptionen zur Verfügung hat. Wie seid ihr vorgegangen?

Bis auf die Gitarre, wo es das ein oder andere Songbook gab, was aber wirklich nur zum kleinen Teil unterstützend war, wurden die Sachen komplett rausgehört. Kopfhörer auf und hören, hören, hören... Da kommt das auch noch mal zum Tragen: Wie kriege ich das mit weniger Musikern hin – die „Dire Straits“ waren ja zum Teil zu neun auf der Bühne. Wie baue ich das Voicing zusammen, wenn ich etwa feine Piano-Parts habe, die hörbar bleiben müs-

sen, wenn ich auf einen Flächenklang mit der linken Hand wechsele. Da war es auch ne Kunst, eine Stilistik zu finden, damit der Sound original gelingt, und das mit vier Leuten.

Die Musik der „Dire Straits“ spricht ja ein eher erwachsenes Publikum an, das auch einen entsprechend hohen Anspruch an die Klangqualität hat. Die Beschallungsbedingungen ändern sich aber von Ort zu Ort. Wie kriegt man das in den Griff?

Zum einen hatten wir in der Vorbereitungszeit darauf geachtet, dass wir saubere, gute Signale von der Bühne runtersenden, weil es ja von Woche zu Woche unterschiedliche technische Gegebenheiten hat. Wir nehmen uns dann entsprechend auch die Zeit, vor Ort mit dem Techniker zu sprechen. Mittlerweile haben wir nach 250, 260 Konzerten auch den Bonus, oft im gleichen Club, oft mit demselben Techniker arbeiten zu können.

Ihr wart schon öfter in Pirmasens, im „Parkplatz“, aber auch auf der Burg. Welche Erinnerungen habt ihr?

Wir freuen uns riesig auf Lemberg. Wir hatten beim letzten Konzert so einen supertollen Abend gehabt und hoffen den auch wieder zu haben.

Was darf das Publikum von den „Brothers In Arms“ in Lemberg erwarten?

Auf jeden Fall darf das Publikum einen musikalischen Ohrensmaus erwarten, gute Laune, echte Spielfreude, und wir schauen, dass wir immer sehr nah ans Publikum rankommen.

INFOS

Karten für das Konzert am heutigen Freitag auf der Burg Lemberg kosten zwölf Euro.



Oben-Air-Arena: „Die Dicken Kinder“ auf Sickinger Höhe

Zum 11. Mal wird der Jahn-Platz des TV Höheinöd zur Open-Air-Arena: Am heutigen Freitagabend wollen „Die Dicken Kinder“ die Sickinger Höhe rocken. Konzertbeginn ist um 20.30 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr.

„Die Dicken Kinder“ sind seit 2005 zu einem Synonym für Konzerte mit Unterhaltungswert auf musikalisch hohem Niveau geworden. Die „Dicken Kinder“ gestalten jedes Konzert anders, was am besonderen Konzept der Band liegt: Die Idee der Künstlerförderung steckt dahinter.

Es gibt keine feste Besetzung. Jeder Auftritt wird mit neuer (wechselnder) Besetzung und passendem Programm gespielt. Profi-Musiker und Newcomer sind im großen Ensemble der Band vertreten. Aus über 80 Musikern besteht der „Pool“, aus dem sich die Band bei einem Konzert zusammensetzen kann.

Das steht für ein ständig wachsendes Repertoire und große Genre-Vielfalt, da jeder Musiker seine persönlichen Vorlieben und Stärken gezielt einbringt. Für Fans sind die Konzerte ein Streifzug durch die Musikgeschichte. Musiker der „Dicken Kinder“ arbeiteten bereits mit Stars wie John Miles, Bobby Kimball („Toto“) oder „Green Day“ zusammen.

Mit viel Live-Erfahrung spielen „Die Dicken Kinder“ viele bekannte Songs. Dazu kommen mittlerweile auch eigene Musikstücke. Beim 11. Open-Air des TV Höheinöd treten die „Dicken Kinder“ in folgender Besetzung auf: Chris Belushi, Sanoj Abraham, Chris Weidemann, Stefanszyn (alle Gesang), Domme Steinbacher (Schlagzeug), Carlos Serrano Del Rio (Percussion), Norbert Christ (Bass), Sebastien Wittmann (Gitarre), Basti Rössler (Keys), Paul Schütt (Posaune), Sando Kovacs (Trompete), Michael Gilb (Saxofon).

INFO

Der Eintritt zum Open-Air kostet sieben Euro. Bei Regen wird das Konzert in die angrenzende Hans-Broschey-Halle verlegt. (add)

Sommerfestival: „Stone & The Rockets“ spielen zum Finale

Bei ihrem Debüt spielten sie die – erfolgreichen – Einheizer für „Mother's Finest“, am Samstag, 22. August, beschließen sie ab 21 Uhr das diesjährige Sommerfestival auf der Lemberger Burg: „Stone & The Rockets“ huldigen mit einem mehr als zweistündigen Programm ihrem Traditionsrock im Geiste der 70er Jahre.

Ralf „Maxa“ Maxstadt (Gesang), Gerhard Hoff (Gitarre), Ralf Bender (Schlagzeug), Michael Bernardi (Bass) und Florian Stein, dem Stone der Rockets an den Tasten, geben sich bekanntermaßen nur ungern ir-

gendwelchem modischem Schnickschnack hin. Gerhard Hoff beispielsweise ist ein Gitarren-Gourmet, dem das am Herzen liegt, was heute so gerne „Vintage“-Sound genannt wird, entsprechend respektvoll geht er mit musikalischen Vorlagen und Instrumenten um. Florian Stein hat als Tastenspieler längst den Status des viel beachteten Talents hinter sich gelassen und gehört heute zur ersten Garnitur der Keyboarder in der Region, in Rock und Jazz gleichermaßen zuhause. Das Dreigestirn Maxstadt, Bernardi und Bender bedarf bei Musikern und Publikum keiner Vorstellung. Seit den frühen Siebzigerjah-

ren prägen sie in den unterschiedlichen Band-Zusammenhängen die Rockmusik-Szene in unserer Region.

Im Gespräch mit der RHEINPFALZ versichert Frontmann Maxstadt: „Wir sind in den letzten Monaten nicht faul gewesen, haben fleißig geprobt und eine Vielzahl neuer Stücke eingeprobt, so dass wir in Lemberg mit fast zweieinhalb Stunden Programm aufwarten können.“ Wer sich dran erinnert: Als „Stone & The Rockets“ den Opener für „Mother's Finest“ im „Quasimodo“ spielten, war die Band noch so frisch, dass sie gerade mal mit acht Songs im Repertoire auf die Bühne trat.

Auch die Lemberger Burg ist für das Quintett so etwas wie eine Premiere: „Ich weiß, dass es dort eine ganz außergewöhnliche Atmosphäre gibt und freue mich drauf, dort zum ersten Mal zu spielen“, sagt Maxstadt. Über das Repertoire des Abends schweigt er sich geheimnisvoll aus. Nur so viel: „Stone & The Rockets“ gönnen sich und ihrem Publikum eine Bearbeitung des Elton-John-Titel „Rocket Man“.

INFOS

Das Konzert auf der Lemberger Burg beginnt um 21 Uhr, Einlass ist ab 20 Uhr. Der Eintritt kostet sechs Euro. (tz)

Bezirkskantorei: Morgen Gottesdienst

Der musikalische Gottesdienst mit der Bezirkskantorei Pirmasens mit Werken von Bach, Schütz und Steuerwald findet nicht, wie gestern gemeldet, am Sonntag, sondern schon am morgigen Samstag, 18 Uhr, in der protestantischen Kirche Erlendbrunn statt. Gemot Gölter spielt Orgel. Der Eintritt ist frei. (red)